

Die Achillesferse des modernen westlichen Menschen

Erst einmal gilt es zu betrachten, was den westlichen, modernen Menschen auszeichnet, sprich, wodurch sich ein solcher moderner westlicher Mensch im Detail selber definiert. Wie sieht eine solche Gesellschaft innerhalb einer modernen Industrienation aus? Nun, die Beantwortung dieser Frage ist quasi unerschöpflich. Deshalb versuche ich in meiner Schilderung, nur einige herausragende Merkmale aufzuzeigen.

Ein wirtschaftlich erfolgreiches und leistungsfähiges Land ist erst einmal reich in Bezug auf Geld und Besitz. Dadurch bedingt, ist die gesamte Infrastruktur eines solchen Landes hervorragend, die Gesundheitsversorgung ist ebenfalls erstklassig, die Lebenserwartung des Einzelnen ist sehr hoch, die Kindersterblichkeitsrate, ein hervorragender Indikator für die Bemessung der Leistungsfähigkeit der Gesundheitssysteme, ist extrem niedrig.

Der größte Teil der Menschen innerhalb einer solchen Gesellschaft verfügt über einen guten und gehobenen Lebensstandard, ein kleinerer, aber beträchtlicher Prozentsatz der Gesellschaft verfügt sogar über einen sehr guten Lebensstandard. Das Streben des Einzelindividuum ist vor allen Dingen auf finanziellen Reichtum, Wohlstand allgemein sowie materiellen Besitz ausgerichtet. Als Konsequenz existiert vor allen anderen Dingen eine Fokussierung auf die eigene Person, sprich, es herrscht ein großes Maß an Egoismus.

Mit den wirtschaftlichen und daher materiellen Vorteilen des westlichen modernen Menschen könnte ich beliebig fortfahren – das Fazit: Der moderne westliche Mensch befindet sich stets in relativem Wohlstand. Aus diesem Grunde sieht er sich im direkten Vergleich mit Menschen ärmerer Länder als privilegiert und mächtig. Der moderne westliche Mensch verlässt sich ausschließlich auf seinen Verstand, mit den Werkzeugen des Denkens und der Logik. Unterstützt wird er dabei durch die Wissenschaft und den daraus resultierenden permanenten Fortschritt.

Da der moderne westliche Mensch nicht anders kann, als in hierarchischen Strukturen zu denken, entspricht sein Selbstbild somit dem eines Menschen der Ober- oder Führungsschicht. Er sieht sich selber als einen wichtigen und unentbehrlichen Menschen. Aus diesem Grunde ist ein solcher Mensch auch davon überzeugt, zu wissen, was diese Welt braucht. Er versucht daher, seine eigenen Ansichten und Strukturen auf andere Menschen, aber auch Länder und Gesellschaftsformen hinaus auszudehnen. Seine Logik ist einfach: „Was kann schon falsch sein an Wohlstand und materiellem Besitz?“ Viel zu besitzen ist bei ihm immer gut und richtig, wenig zu besitzen ist bei ihm immer falsch und entspricht stets dem Scheitern und Versagen.

Untermauert wird sein Denken durch herausragende Leistungen in Wissenschaft und Technik. Man schickt Satelliten und Sonden ins Weltall, baut Interkontinentalraketen, führt komplizierteste Operationen durch – kurzum, die gesamte Gesellschaft ist eine technologische Gesellschaft durch und durch. Diese Aufzählungen herausragender technischer Leistungen könnte ich tagelang beliebig fortsetzen, keine Frage. Doch exakt an diesem Punkt beende ich die Aufzählung. Denn so erfolgreich der moderne westliche Mensch auch sein mag, so hat er

dennoch ein Problem unaussprechlicher Dimension. Dieses ultimative Problem nenne ich „die Achillesferse des westlichen modernen Menschen“. Um dem Kind einen Namen zu geben: Es handelt sich hierbei um den eigenen Tod, insbesondere um die eigene Interpretation bzw. Antizipation dessen, was der eigene Tod für den westlichen modernen Menschen bedeutet.

Was dem Menschen nicht bewusst ist, ist die Tatsache, dass die Lebensqualität innerhalb der eigenen Lebensspanne extrem stark mit der Erwartungshaltung korrespondiert, die ein Mensch hinsichtlich des eigenen Lebens, aber auch des eigenen Lebensendes einnimmt. Beides bedingt und beeinflusst einander in erheblichem Maße. Natürlich, jeder Mensch wird eines Tages sterben, diese Grundeigenschaft ist allen Menschen und Lebewesen gemeinsam. Aber es stellt sich die Frage, wie der einzelne Mensch mit seinem eigenen Tod und dem Tod seiner Angehörigen umgeht – die jeweilige Erwartungshaltung eingeschlossen.

Nun, für den modernen westlichen Menschen ist der Tod das Ende aller Dinge. Er empfindet grenzenlose Furcht und Ohnmacht angesichts des eigenen Todes.

Doch was ist die Quelle eines solchen Denkens, was ist die Ursache für eine solch drastisch negative Erwartungshaltung?

Nun, eine ausschließlich leistungsorientierte und profitorientierte Gesellschaft ist zwangsläufig immer eine Ellbogengesellschaft, die den Egoismus fördert und die einzelnen Menschen voneinander trennt. Eine solche Gesellschaft ist vor allen Dingen durch Kämpfe und Auseinandersetzungen geprägt. Auf dem Feld des Profits und des Geldes zählen einzig die Fähigkeiten wie Stärke, Durchsetzungsvermögen, Einfluss, List und Rücksichtslosigkeit. Was zählt, ist einzig der Sieg. Dabei interessiert niemanden, wie der Sieg zustande kam. Es geht immer nur um Sieg oder Niederlage, Gewinn oder Verlust, um Macht oder Ohnmacht. Alles dreht sich entweder um materiellen Besitz oder aber um Erfolg innerhalb der Gesellschaft, sprich, gesellschaftliche Anerkennung, Titel, Ruhm, etc. Der moderne westliche Mensch ist vor allen Dingen ein Einzelkämpfer. Er hat sich selber zu einem solchen degradiert, nun ist er gefangen im Kampf eines jeden gegen jeden.

Der westliche moderne Mensch hebt jedoch hervor, dass es eben auch sehr viele Gewinner in einer solchen Gesellschaft gibt. Zugegeben – betrachtet man materiellen Besitz als Gradmesser, so ist diese Aussage sicherlich zutreffend.

Aber ist dieser Gradmesser des materiellen Besitzes, des Gewinns wirklich ein geeigneter und mächtiger Maßstab? Nein! Ersetzt man diesen unbedeutenden Maßstab des „materiellen Besitzes“ durch den größten aller Maßstäbe, die „Liebe“, so erkennt man sofort, dass es innerhalb einer Ellbogengesellschaft einzig Verlierer geben wird, es gibt nicht einen einzigen Gewinner – Verlierer hingegen so weit das Auge reicht.

Ach ja, Du kommst nun mit dem Gegenargument des reichen Managers, des reichen Geschäftsmanns oder der schönen und erfolgreichen Schauspielerin. Nun, ein solcher Versuch entspricht durchaus der Logik des westlichen modernen Menschen. Daher ist ein solcher Versuch des Untergrabens meiner zuvor getätigten Aussage nur allzu verständlich. Verstehe jedoch: Selbst die vermeintlich größten Sieger innerhalb eines solchen Systems, selbst die Erfolgreichsten, Schönsten und Besten sind ausnahmslos Verlierer, denn sie werden unweigerlich alle ihre zuvor vermeintlich „gewonnenen Preise“ wieder verlieren.

Die Preise des westlichen Menschen sind ausnahmslos materieller Besitz, gesellschaftliche Stellung, Anerkennung oder das Erreichen einer Machtposition. Die Preise, die der westliche moderne Mensch innerhalb seines Lebens vermeintlich gewinnt, sind allesamt vergänglich, alles Gewonnene geht somit wieder verloren. Es handelte sich somit nur um einen illusionären Gewinn, bedeutungslos und wertlos gleichermaßen.

Der moderne westliche Mensch sieht, denkt und fühlt sich einzig als seinen Körper. Der Körper jedoch unterliegt Alterung und Krankheit; ab einem gewissen Alter wird er schwächer und schwächer, der körperliche Verfall beschleunigt sich immer schneller. Langsam und qualvoll ist für den modernen westlichen Menschen die Krankheit, die zum Tode führt. Für ihn ist Krankheit der direkte Vorläufer zum Tod. Dieser Schatten endloser Furcht liegt das ganze Leben lang über dem Leben des westlichen modernen Menschen und verdunkelt sein gesamtes Dasein. Wie kann der moderne westliche Mensch jedoch nun ein glückliches und freies Leben führen angesichts dieser dauerhaften Dunkelheit? Die Antwort: Dies ist nicht möglich.

Das gleiche Bild gilt ebenso für die Trauer des westlichen modernen Menschen, die wahrlich ein „Trauerspiel“ ist. Nun, ein solcher Mensch hofft ein wenig, auf „etwas“, das nach dem Tod kommen möge. Trotzdem ist das Trauern des westlichen modernen Menschen in erster Linie durch Ohnmacht, Wut, Entsetzen und totale Hoffnungslosigkeit gekennzeichnet. Krankheit und Tod sind des westlichen modernen Menschen niemals endender Albtraum, der jeden Moment seines Lebens auf ihm lastet.

Doch hier greift er auf alte Verhaltensmuster zurück und versucht, Paroli zu bieten. Hochleistungsmedizin ist seine einzige Antwort. Gut, das Leben wird dadurch oft verlängert – aber zu welchem Preis? Und was, wenn der Mensch nichts lernt, was, wenn sein Leben verlängert wird, das Leid und die Qual jedoch gleich mit? Wo ist dann Deine Lösung? Der Tod ist geduldig, er hat keine Eile, weiß er doch, dass an ihm kein Weg vorbei geht. Weder materieller Besitz noch die Hochleistungsmedizin noch der Intellekt vermag es, den Menschen zu retten.

Aber ist der Tod wirklich des Menschen größter Feind? Ist der Tod wirklich der grausame Zerstörer aller Dinge und Menschen, der unser Dasein für immer beenden wird? Mitnichten, denn dies ist nur eine groteske illusionäre Perspektive, die einzig dem Verstand entspringt. Natürlich, wir haben das so gelernt, Konditionierung über alle Maßen. Ein Familienmitglied stirbt, das Kind sieht und vor allem fühlt die hilflose, ohnmächtige und hoffnungslose Trauer der Familienmitglieder – exakt so funktioniert die Prägung innerhalb der Familie und der Gesellschaft. Kirche, Erziehung und Familie bieten mit ihren bruchstückhaften und zugleich unzulänglichen „Rettungsversuchen“ in Bezug auf Krankheit und Tod keinerlei Halt. Aus diesem Grunde sind die diesbezüglichen Dialoge stets die gleichen:

„Hast Du schon gehört?“ – „Nein, was denn?“ – „Die Elisabeth ist vorgestern gestorben.“ – „Nein, das ist ja furchtbar!“ – „Und der Wilhelm, der soll ja auch so krank sein ...“ – „Wirklich?“ – „Ja, der sieht ganz schlecht aus.“ – „Nein, was ist das schlimm!“ – „Und die arme Tochter!“ – „Wirklich traurig, was soll denn nun werden?“ – „Ach, ist das schlimm!“ – „Schlimm, schlimm, schlimm ...“ – „Uns bleibt aber auch gar nichts erspart ...“ – „Einfach schrecklich, so etwas!“ usw. Das Fatale an solchen oder ähnlichen pejorativen

„Einbahnstraßendialogen“ ist, dass einzig auf das so genannte „Negative“ fokussiert wird. Alles Positive wird konsequent übersehen oder mit Absicht beiseite gelassen. Dadurch wird nicht nur der Irrtum in jeder Art und Weise bestätigt, sondern er wird sogar noch durch alle Beteiligten aktiv verstärkt und vergrößert. Der Irrtum nährt den Irrtum und führt den Menschen somit direkt in seinen eigenen, ganz persönlichen Abgrund.

Einmal muss jedoch Schluss sein mit diesen hoffnungslosen und destruktiven Dialogen, Selbstmitleid eingeschlossen. Der Tod gehört keineswegs auf die Anklagebank, nur weil Du ihn in Deinem Denken systematisch zum Feindbild aufgebaut hast. Intellektuelles Gehabe, herausragende Positionen in Politik und Gesellschaft, materieller Besitz, Auszeichnungen, Titel und Urkunden sind allesamt Fundamente, die bei der geringsten Erschütterung nachgeben und in sich zusammenbrechen werden. Was bitte kann der Tod dafür, wenn Du ein schlechter Bauherr bist? Eines steht zweifelsfrei fest: Je größer das Ego, um so größer das Leid angesichts des bevorstehenden eigenen Todes. Denn man selber ist ja ein toller Typ, nicht wahr?

Dabei müsste der Mensch gemäß seiner eigenen Logik eigentlich das Leben mehr fürchten als den Tod, unterstellt man einmal, dass der Tod gleichsam das Ende aller Qualen bedeutet, was vom Leben nicht unbedingt behauptet werden kann. Aber wozu sich um das Kleingedruckte kümmern?

Es ist keineswegs so, dass ich hier den westlichen modernen Menschen auf die Anklagebank schicke. Ich versuche vielmehr, die Fehler und Irrtümer im Denken des westlichen modernen Menschen aufzuzeigen, denn gerade das Denken ist exakt seine herausragende Stärke, das „Fühlen“ hingegen gewiss nicht. Zu „fühlen“ betrachtet der moderne westliche Mensch jedoch als Luxus – das ist doch nur etwas für Weicheier, für sensible Menschen, nicht jedoch für einen knallharten Geschäftsmann, nicht wahr? Für so etwas hat der moderne westliche Mensch weder Zeit noch Platz in seinem Leben. Aus diesem Grunde erkennt er auch nicht, dass überhaupt etwas fehlt. Aus seiner eigenen Perspektive ist alles richtig. Sein Denken und die Fixierung auf den eigenen Körper bringt ihm viel Freude, jedoch auch Leid, denn beides ist voneinander untrennbar.

Ist der Körper jung, gesund, attraktiv, leistungsfähig, schnell und vorteilhaft, so ist alles perfekt. In einem solchen Zustand hat der Mensch quasi ein „Rundum-sorglos-Paket“, wie von manchen Versicherungen beworben. Aber wird der Körper krank, alt, hässlich, schwach und unvorteilhaft, so zerspringt das zuvor perfekte Bild in tausend Teile. Der Mensch erkennt dann zwar die Krankheit und die Folgen, aber die wahre Ursache für sein Leiden bleibt ihm stets verborgen. Schuld ist immer nur die Krankheit und der Tod, niemand sonst.

Dem versucht der moderne westliche Mensch mit neuen Silikonbrüsten, Organtransplantationen, Schönheitsfarmen, Wellness-Oasen, Schönheitsoperationen und Hochleistungsmedizin jeglicher Art entgegenzutreten. Während dieses Prozesses des sogenannten „Überlebenskampfes“ gegen Krankheit und Tod wird der Mensch leiden und zudem am Ende alles verlieren – aus einem einfachen Grunde: Er hatte in Wahrheit niemals etwas gewonnen oder errungen, was von Bestand war. Illusionen kommen und gehen, sie sind nichts weiter als Ideen im leeren Raum. Sich ihnen zu widmen oder sie gar anzustreben ist vergeudete Zeit und Energie gleichermaßen.

Deshalb sage ich: Erkenne Deine eigene Verantwortung für Dich selber; nimm diese, Deine eigene Verantwortung für Dich und Dein Handeln an. Suche konsequent nach den Ursachen für Dein persönliches Leid, suche diese Ursache jedoch nicht in anderen Personen oder in Dingen und Ereignissen, sondern suche diese Ursache ausschließlich in Dir selber, in Deiner eigenen Person. Diese Suche nach dem Grund, nach der Ursache Deines Leids hat mit dem „Fühlen“ zu tun, das Du verlernt und vergessen hast. Du musst Dich lediglich Deiner selbst erinnern.

Die Preise, die dauerhaften/ewigen Bestand haben und niemals wieder verloren gehen, erntet man nicht auf den Feldern des Profits, des Gelds, des Gewinns, der Macht und der Rechthaberei! Wer nur diese Felder bestellt, wird Zeit seines Lebens verheerende Missernten der „Liebe“ erleiden, denn diese ewigen Preise gedeihen einzig auf dem Feld des Fühlens, der Hingabe, sprich, auf dem Feld der „Liebe“. Du selber bist Dein eigenes Ziel, darum finde und erkenne Dein wahres Ich. Es geht um das, was Du Deiner wahren Natur nach bist. Vergiss einmal Deine Titel und Erfolge, Dein Auto, Dein Haus, Dein Boot und Deine vielen Meinungen. Frage Dich: Was bin ich ohne all diese äußerlichen Dinge?

Verstehe, dass nur Deine „Innere Person“ dazu in der Lage ist, ein Fundament für Dich zu bauen, das aus Weisheit, Stille, Wissen, Intuition und vor allen Dingen „Liebe“ besteht. Erst wenn Dir dies gelingt, wirst Du wirklich wissen, was Frieden bedeutet. Kein Fundament kann ohne die „Liebe“ Bestand haben; alles, was ohne „Liebe“ oder eine liebevolle Absicht getan wird, ist von vorneherein umsonst. Liebe ist ultimative Absicht und Sein zugleich, sie ist mitnichten das oberflächliche Objekt, als das der gewöhnliche Mensch sie betrachtet. Vielmehr ist die Liebe in Wahrheit das einzige Subjekt.

Die Liebe ist alles, sie ist Ursache, Sinn, Weg und Ziel zugleich, denn sie alleine ist alles, was Seiend ist; nichts existiert von ihr getrennt, auch wenn diese Liebe von den Menschen aus ihrer eigenen Perspektive heraus nicht wahrgenommen wird. Darum suche, finde und befreie Dein „Innere Person“. Befreie sie, denn sie ist von einer riesigen Schicht Unrat überdeckt – richtig, es sind Deine vielen Meinungen, Vorurteile, Ansichten, Vorlieben und Bestrebungstendenzen, es sind Deine Wünsche, Deine Gier etc. Entferne diese Schicht des Unrats, gleichzeitig achte jedoch darauf, dass kein neuer Unrat angehäuft wird. Reinige Deine „Innere Person“ und lasse Deine „Äußere Person“ darin aufgehen, denn erst dann entsteht eine vollkommene Einheit in völliger Harmonie. Lasse Dich stets von Deiner Liebe leiten, benutze den Verstand nur, wenn die gestellte Aufgabe in seinen Zuständigkeitsbereich fällt.

Wandle Dich und ändere Deine Person, akzeptiere Deine Fehler, lerne und entsage als Konsequenz daraus Deinen Irrtümern und ihren Ursachen für immer. Dadurch wird automatisch alle Schuld von Dir abfallen, denn es ist niemand mehr da, der die Last der falschen Taten und Handlungen tragen könnte bzw. tragen müsste.

Nun, nach dieser „Predigt“ wird der ein oder andere über mich denken: „Was für ein arroganter Besserwisser!“ Aber bin ich ein solcher Besserwisser? Woher will ich das denn alles wissen?

Die Antwort ist einfach und kurz zugleich: Ich bin selber ganz genauso gewesen, ich war exakt so, wie ich oben den westlichen modernen Menschen beschrieben habe, auch wenn es mit dem materiellen Besitz und der herausragenden Stellung in Politik und Gesellschaft nicht

ganz geklappt hat. Ja, ich war so, ich bin so gewesen, es waren meine eigenen Irrtümer. Nun, diese Fehler zu erkennen und als solche anzunehmen, gibt mir trotzdem noch lange nicht das Recht, alle anderen Menschen in der Position eines sogenannten Besserwissers zu belehren. Das ist auch gar nicht meine Absicht. Aber wenn ich Dich jetzt nicht wachrüttle, wird morgen vielleicht schon der Tod vor Deiner eigenen Türe stehen. Gut, Du siehst den Tod vor Deiner eigenen Türe stehen, Du öffnest die Türe und sagst: „Gertrud, ich glaube es ist für Dich“ (ist natürlich ein Scherz).

Der Tod ist dann aber vielleicht für Dich selber bestimmt und nicht für Deine Frau Gertrud. Exakt in diesem Moment wirst Du blitzartig all Deine vielen Fehler begreifen. Nun flehst Du um Gnade, flehst um eine zweite Chance, sagst, Du würdest alles anders machen als zuvor. „Hätte“, „möchte“, „würde“, „dürfte“, „könnte“ sind plötzlich Deine neuen Lieblingsworte. Nun, ich selber habe auch um eine zweite Chance gefleht, das ist jetzt kein Scherz – ich habe sie erhalten.

Ich habe sowohl meinen eigenen Tod gesehen als auch die Natur des Todes an sich. Nur wer den Tod wirklich kennt und vor allen Dingen gefühlt hat, kann auch das Leben wirklich begreifen. Das Leben ist keineswegs der Anfang, noch ist der Tod das Ende, beides sind lediglich spezifische Positionen innerhalb eines universellen Bewusstseins, welches in der Liebe seinen Bestand hat. Der Tod in der Form, wie ihn der westliche moderne Mensch interpretiert, ist nichts weiter als ein Kinderschreck, es hat ihn in Wahrheit niemals gegeben. Es gibt weder Abschied noch Leiden, noch Trauer, noch irgendeinen Kampf. Alles ist nur Bewusstsein. Bewusstsein ist sich selbst bewusst. Das Ergebnis ist „Sein in Liebe“ und „liebendes Sein“.

Darum eine einfache Grundregel: Stelle Deine Eigenliebe, sprich, die Liebe zu Dir selber, stets unter die Liebe zu allen anderen Menschen und Wesenheiten. Liebe sollte zudem grundsätzlich die Ursache Deines eigenen Handelns sein. Wenn Du so handelst, ist alles getan.